©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Zur Geschichte des Botanischen Gartens des Pädagogiums der Franckeschen Stiftungen in Halle (Saale)

Fritz Kümmel & Cornelia Jäger

Zusammenfassung: Kümmel, F. & Jäger, C. 2012: Zur Geschichte des Botanischen Gartens des Pädagogiums der Franckeschen Stiftungen in Halle (Saale). Schlechtendalia **24**: 41–52.

Bisher wurde die lange und wechselvolle Historie des Botanischen Gartens in den Franckeschen Stiftungen in Halle nicht aufgearbeitet. Leider existiert im Archivbestand der Franckeschen Stiftungen zu diesem Komplex auch nur wenig Schriftgut. In Kombination mit aussagekräftigen Literaturquellen ist es uns trotzdem gelungen, eine zusammenhängende - wenn auch nicht lückenlose - Darstellung dieser für die Bildungsarbeit der Stiftungen im 18. und 19. Jahrhundert sehr bedeutsamen Gartenanlage zusammenzutragen.

Abstract: Kümmel, F. & Jäger, C. 2012: History of the Botanical Garden of the Paedagogicum of the Franckesche Stiftungen in Halle (Saale). Schlechtendalia **24**: 41–52.

The long and diverse history of the botanical garden in the Franckesche Stiftungen in Halle has not yet been examined. Unfortunately there are only few documents in the archive of the Franckesche Stiftungen. In combination with instructive literature resources, it was nevertheless possible to compile a documentation of this garden, which was very important for the educational work of this foundation.

Key words: Education, August Hermann Francke (1663–1727), Hieronymus Freyer (1675–1747), Christian Friedrich Schrader (1739–1816).

Auf dem Gelände der im Jahre 1698 gegründeten Franckeschen Stiftungen in Halle gehörten im Verlaufe ihres Bestehens auch verschiedene Gartenanlagen mit den unterschiedlichsten Nutzungen zur Ausstattung (Herberg 1928, Helm 2005).

Den guten Ruf der Franckeschen Stiftungen (in den Anfangsjahren „Glauchasche Anstalten“ genannt) als bedeutende europäische Bildungsstätte jener Zeit begründeten mehrere Schulen, zu denen auch das „Pädagogium“ gehörte. Diese Einrichtung sollte die Kinder von Adligen und vermögenden Bürgerlichen auf ein Studium an einer Universität vorbereiten. Der Lehrplan war weitgehend mit dem der, ebenfalls in den Stiftungen bestehenden, Lateinischen Schule identisch. Der wesentliche Unterschied zwischen ihnen lag in den Kosten und dem Aufwand begründet (Menck 1997).

Bereits im Sommer 1696 wurde das Pädagogium förmlich eröffnet und war zeitweise in der ehemaligen Mittelwachischen Schule in Glaucha untergebracht (Schulze, Knapp, Niemeyer 1799). Im Jahre 1702 erhielt es das königliche Privileg und konnte seitdem den Namen „Pädagogium Regium“ tragen (Zaepernick 1997). Im Jahre 1713 bezog das Pädagogium einen Neubau im nordwestlichen Areal der Stiftungen. „Das Pädagogium gewann im Jahre 1718 sehr durch den Ankauf des Neukirchischen

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Gartens, wo der jetzige Ballonplatz [als Platz für Ballspiele vorgesehen, d.V.] und der botanische Garten angelegt ist“ (Schulze, Knapp, Niemeyer 1799: 73, 74).

Der älteste Beleg für die Existenz eines Botanischen Gartens des Pädagogiums findet sich im ersten Rechnungsbuch des Pädagogiums „Einnahme und Außgabe bey dem Paedagogio zu Glaucha an Halle. 1695–1701“ (AFSt/W/VI a/245/1). Die Seite mit der Überschrift „Außgabe zum Horto Medico“ verzeichnet den ersten Eintrag vom 7. April 1698: „dem Gärtner Arbeitslohn auf 2 Tage“. Bemerkenswert ist das Datum des ersten Eintrags, weil August Hermann Francke erst einen Tag vorher, am 6. April 1698, das erste Grundstück seiner späteren Glauchaschen Anstalten erwarb – den Gasthof „Zum Goldenen Adler“ mit dazugehörigem Garten (Jäger 2012). Der im Rechnungsbuch erwähnte „Hortus Medicus“ (Medizinischer Garten) wird sich anfangs in diesem Garten befunden haben. Wegen der Bebauung des Grundstücks musste der Garten verlegt werden.

So zeigt der Einblattdruck aus den Jahren zwischen 1706 und 1708 „Das Waeysen-Haus zu Glaucha vor Halle“ östlich des Waisenhauses am oberen Bildrand Teile einer Fläche, die mit der Nummer 30 markiert wurde. In der Legende dazu findet sich die Bemerkung „Ein Stück vom Garten/ welcher 90. Ruthen lang ist/ aber ungleiche Breite hat/ und in Superficie 1186. Quadrat Ruthen samt 79. Quadrat-Schuhen Rheinländischen Masses haelt. Es wird derselbe theils als Baum-Garte auch Klee- und Grase-Land/ theils aber zu Apotheker-Kraeutern und zum Horto Botanico, (fuer die Studiosos Medicinae, auch das Paedagogium Regium) genutzet.“ (AFSt/B Sc 0001).

August Hermann Francke (1663–1727) äußerte sich bereits im Jahre 1709 über den Zustand der neuen Anlage: „So ist auch zu Unterrichtung der Jugend in Botanicis ein besonderer Hortus Medicus angeleget, und bishero zu dem Ende mit Fleiß cultivieret, so viel bey manchen Verhinderungen und in wenigen Jahren geschehen können.“ (zitiert nach Welte 1994: 458).

Notgedrungen musste dieser Garten dem Bau weiterer Gebäude, z. B. dem Pädagogium (1711–1713), weichen. Er ist dann zeitweise in einen Teil des Areals verlegt worden, welches durch den Kauf mehrerer größerer und kleinerer Privatgärten (hinter den Bürgerhäusern am Steinweg) im Zeitraum von 1712 bis 1735 nach und nach vom Waisenhaus durch Kauf erworben wurde (Knapp 1796: 40). „Der Buchdrucker Christoph Andreas Zeitler hatte diesen [Garten, d.V.] zwar schon am 15. April 1712 an den Inspector Freyer [Hieronymus Freyer (1675–1747), d.V.] für 550 Thl. verkauft, aber nur für das Pädagogium, welches ihn als botanischen Garten benutzte und nach der Erlangung eines eigenen botanischen Gartens verpachtete“ (Die Stiftungen August Hermann Francke's in Halle 1863: 43). In dem 1713 gezeichneten „Plan der Glauchaschen Anstalten“ lässt sich die genaue Lage dieser Gartenfläche unter der Bezeichnung „Kräuter= und Blumen=garten des Pädagogii“ (AFSt/A 01/01/05) lokalisieren. Der Plan der „Glauchaer Anstalten“ von etwa 1720 dürfte wohl unter der Kennzeichnung „l“ einen anschaulichen Eindruck dieser Gartenanlage vermitteln, die hier von 1712 bis 1718 als Botanischer Garten des Pädagogiums existierte. (Abb. 1a, b). Im Jahre 1718 kaufte August Hermann Francke den östlich des Pädagogiums gelegenen Neukirchischen Garten. Hier erhielt der Botanische Garten dann seinen endgültigen Platz.

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

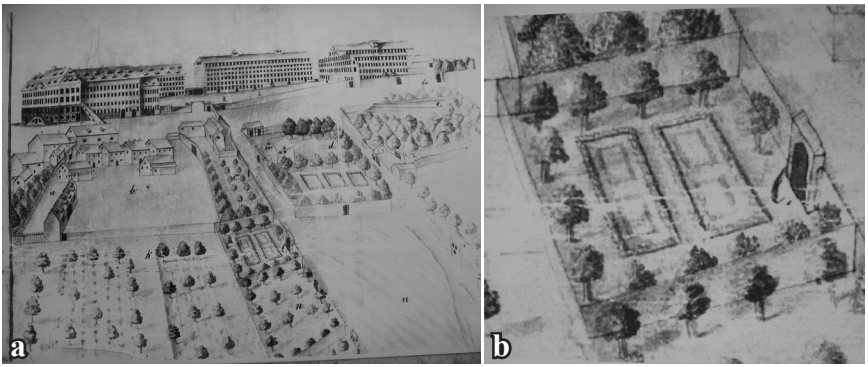


Abb. 1: **a** – Der Botanische Garten des Pädagogiums (mit „I" bezeichnet) an seinem Ausweichstandort (1712–1718) auf dem Areal des ehemaligen Zeitlerschen Gartens. Ausschnitt aus einer Zeichnung von etwa 1720 (AFSt/B Sd 0076). **b** – Der Botanische Garten des Pädagogiums (mit „I" bezeichnet) an seinem Ausweichstandort (1712–1718) auf dem Areal des ehemaligen Zeitlerschen Gartens. Vergrößerter Ausschnitt aus der Zeichnung von etwa 1720. (AFSt/B Sd 0076).

Von Anfang an war der Botanische Garten als Einrichtung für den schulischen Unterricht gedacht. „Der Anstaltsarzt hielt Schulunterricht im botanischen Garten ab, aber der Garten wurde auch für geometrische Vermessungsübungen benutzt […]." (MÜLLER 1997).

August Hermann Francke selbst informierte sehr ausführlich über die im Pädagogium angestrebten Bildungsinhalte. Zur Botanik finden sich die folgenden Erläuterungen: „XXXIV. Des Sommers werden die Scholaren Mittwochs oder Sonnabends Nachmittage aufs Feld gefuehret/ und lernen dabey die Botanicam/ entweder von denen Praeceptoribus [= Lehrer, d.V.]/ oder von einem besonderen Studioso Medicinae/ der ihnen zu dem Ende adjungiret [= als Helfer beigegeben, d.V.] wird: darauf sie auch die gesammelten Kraeuter in ihre Herbaria viva eintragen. Bey unbequemen Wetter aber werden ihnen die Kraeuter in einem darzu angelegten hortulo Medico gezeiget." (FRANCKE 1702: 16, 17).

August Hermann Niemeyer (1754–1828) hat es später in seiner Beschreibung des Pädagogiums folgendermaßen formuliert: „Es ist schon genug gewonnen, wenn nur Aufmerksamkeit auf alles, was junge Leute umgiebt, erweckt, und ihre Wißbegierde, die Natur und den Zusammenhang der Dinge kennen zu lernen, angeregt ist. Keine Wissenschaft ist dazu brauchbarer, als die Naturgeschichte. Sie wird daher in ihren ersten Elementen schon in den unteren Classen gelehrt. […] Die Systematische Naturgeschichte wird von Zeit zu Zeit den Erwachsnen nach Blumenbach [Johann Friedrich Blumenbach (1752–1840), d.V.] vorgetragen. Im Sommer wird auch für sie die Botanik drey Stunden gelehrt; nicht sowohl um das Gedaechtniß mit einem langen Namensverzeichnisse zu fuellen, oder alle moegliche exotische Raritaeten kenntlich zu machen, sondern um die Producte des Vaterlandes und ihren Gebrauch zu zeigen. Die Cultur der Pflanzen wird in unserm botanischen Garten in der Natur

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

gelehrt, und dann fleißig auf den Wiesen und in den Wäldern unsrer Gegend botanisirt.“ (Niemeyer 1796: 97, 98).

Sicher darf man den akademischen Botanischen Garten einer Universität nicht in allen Details mit dem Botanischen Garten des Pädagogiums gleichsetzen, zumal dessen spezielle pädagogische Aufgaben stets wesentlich sein Erscheinungsbild bestimmten. Diese Feststellung verdeutlichen auch die Äußerungen von Fernande Walder: „Der Pietist August Hermann Francke z.B. richtet in den von ihm von 1695 bis 1698 gegründeten Stiftungen in Halle einen botanischen Garten ein. Im Rahmen des Realienunterrichts, den er zu den obligatorischen Rekreationszeiten rechnet und der somit nicht zum Stundenplan im engeren Sinne gehört, werden für die höheren Schüler des Pädagogiums und der Lateinschule Naturkundestunden im Garten abgehalten, mit den Schülern Pflanzen untersucht und Herbarien angelegt. Nur die Schüler der niederen Schulen (Waisenhaus, Armenschule) arbeiten zur Übung nützlicher Handfertigkeit praktisch im Garten. (Fußnote 3: Etwa 100 Jahre später [1805, d.V.] notiert Joseph Röckl, anlässlich seines Besuchs des Pädagogiums in Halle, dass auch die Gartenarbeit für die höheren Schüler nun vorgesehen ist: „In den schönen Jahreszeiten wird häufig Gartenarbeit betrieben. Es wird gesäet und gepflanzt, und die zarte Jugend früh zur süßen Freude eigener Erwerbung, zum beseligenden Geschäfte von den Renten der Natur zu leben, hingeführt.“)“ (Walder 2002: 10).

Allerdings waren die Intentionen von A.H. Francke kurz nach der Gründung des Botanischen Gartens ganz eindeutig auf eine vorbereitende Förderung der späteren Hochschüler ausgerichtet, wie Wolfram Kaiser und Arina Völker feststellten: „ In der VII. Fortsetzung der „Fußstapfen“ geht Francke auf weitere eingetroffene Dotationen ein und äußert sich zudem über die Aufgaben des Gartens, den er als Hortus medicus bezeichnet. Letzteres bezeugt, daß er diesen Garten in erster Linie als präakademisches Ausbildungsobjekt für diejenigen Absolventen sehen wollte, die die Absicht hätten, sich später der Ars medica zu widmen.“ (Kaiser & Völker 1980: 68).

Durch die Aufzeichnungen von Johann Christian Senckenberg (1707–1772), der als Student in den Jahren 1730–1731 an der Universität Halle weilte, haben wir davon Kenntnis, das neben dem Botanischen Garten der Universität, wenigstens gelegentlich, auch der Botanische Garten des Pädagogiums für den Hochschulunterricht genutzt wurde. Sicher hat zu diesem Umstand auch der, zumindest zeitweise, reiche Pflanzenbestand der Anlage im Pädagogium beigetragen, der teilweise durch Senckenberg 1730 dokumentiert worden ist (Spilger 1937–39, Heklau 1998).

Über die Größe des Botanischen Gartens des Pädagogiums fehlen leider konkrete Angaben. Glücklicherweise erlaubt der Plan der Stiftungen aus dem Jahre 1798 Rückschlüsse auf seine Lage, Ausdehnung und Gliederung (siehe Abb. 2). Demnach war die Gartenfläche in eine Vielzahl rechteckiger Beete unterteilt. Wenn man dabei vom Aussehen des medizinischen Gartens der Universität ausgeht, waren diese Beete möglicherweise mit Buchsbaumhecken eingefasst (Kümmel 1998). Die Gartenfläche dürfte etwa eine Länge von 36 m und eine Breite von 14 m aufgewiesen haben (ca. 500 m²).

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

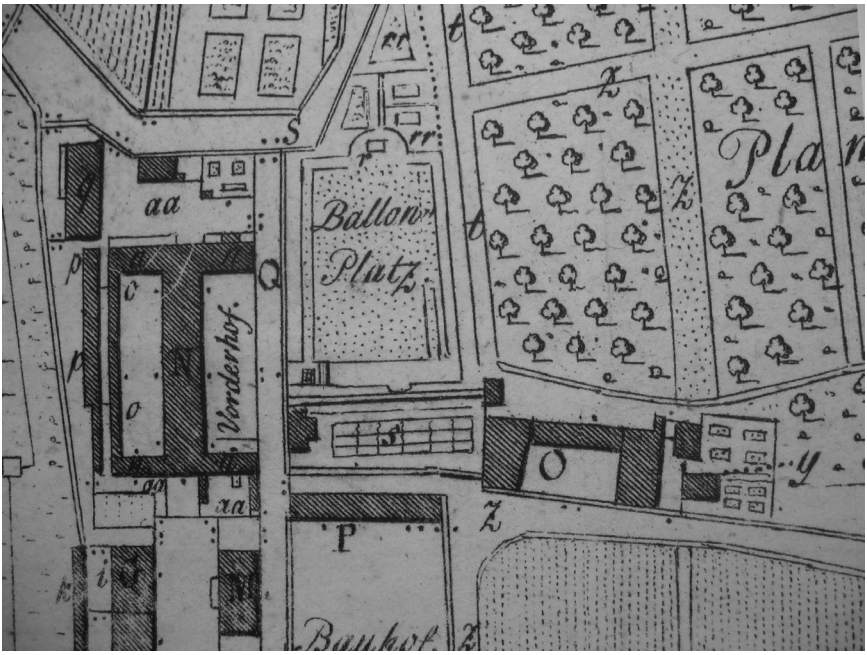


Abb. 2: Botanischer Garten des Pädagogiums (mit „S“ bezeichnet). Ausschnitt aus dem Plan der Franckeschen Stiftungen von 1798. (BFSt: S/FS.3: 330).

Während im äußersten Südosten der Stiftungen – im sogenannten Waisengarten – bereits 1744 ein Gewächshaus errichtet worden war, in dem sich auch eine Orangerie befand, konnte im Botanischen Garten des Pädagogiums erst 1767 ein derartiges Gewächshaus für nicht winterharte Pflanzen gebaut werden. „Der botanische Garten wurde aus einem Theile des Waisengartens (dem Zeitlerschen Garten) hierher verlegt und in demselben 1767 ein Gewächshaus […] gebaut, zu dem ein Engländer, J. Thornton, dessen Sohn hier erzogen wurde, die Kosten schenkte. In der oberen Etage desselben war eine Sommerwohnung für den Director eingerichtet und zu diesem Behufe ein auf vier Pfeilern stehender Ueberbau über die Feldstraße zur Verbindung mit dem westlichen Flügel des Hauptgebäudes angelegt. In diesen Räumen ist A.H. Niemeyer 1828 gestorben. Nach seinem Tode haben sie lange unbenutzt gestanden, sind dann einem Lehrer zur Wohnung überwiesen und seit 1861 zu einigen Schulklassen für die höhere Töchterschule benutzt. [Eine gewisse Vorstellung von diesem Gebäude, allerdings erst aus dem Jahre 1842, vermittelt die Abb. 3, d.V.]. Das 1797 am südöstlichen Ende des Gartens erbaute Lusthaus mit der Aufschrift *Musis et amicis* hat abgebrochen werden müssen.“ (Die Stiftungen August Hermann Francke’s in Halle. 1863: 30).

Während sich in den archivalischen Quellen in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens keine Hinweise zur Anstellung eines eigenen Gärtners für den Botanischen Garten

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

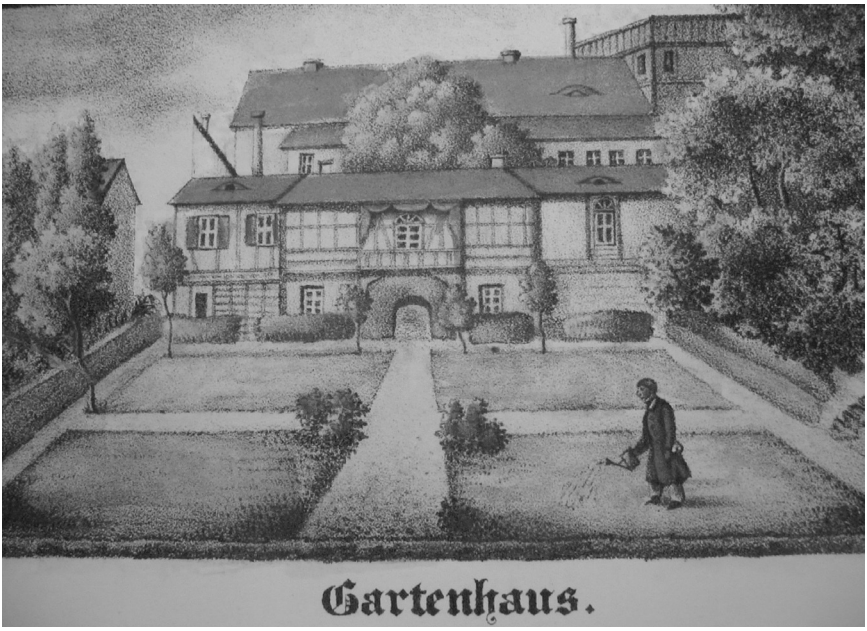


Abb. 3: Blick über einen Teil des Botanischen Gartens des Pädagogiums nach Norden mit der Ansicht des kombinierten Wohn- und Gewächshauses [Lithographie von 1842]. (AFSt/B Sc 0073).

finden lassen, steht dieses Fehlen von Informationen im Gegensatz zu unseren Kenntnissen über die Gärtner der Stiftungen, die mehrfach in den Unterlagen erwähnt werden („Instructiones und Bestallungen für die Gärtner und Winzer des Waisenhauses 1725–1762“) (AFSt/W VII/I/17). Zum Teil werden sogar in den Akten die Namen der jeweiligen Gärtner genannt und die Höhe ihrer Entlohnung und die der Gartenknechte und Tagelöhner bei der Auflistung der jährlichen Einnahmen und Ausgaben aufgeführt. Nur zwei Hinweise auf den Gärtner des Botanischen Gartens finden sich in den Jahren 1794 und 1846 in den Akten. Die erste Angabe ist wenig schmeichelhaft für den Gärtner und findet sich in einem Schreiben von Georg Christian Knapp (1753–1825, seit 1785 Kondirektor der Stiftungen), vom 22. August 1794: „Wegen des Gewächshauses ist noch zu erinnern, daß die Behandlung deßselben nicht jeder Gärtner versteht, am wenigsten ein bloßer Küchengärtner. Die Orangerie auf dem Paedagogio, die Hr. Nicolai mit seinem Gartenarbeiter besorgte, ist erfroren, dem Gärtner Marquard und vielleicht noch mehreren anderen ist ein Gleiches begegnet. Schönburgs [an anderer Stelle wird der Gärtner des Waisenhauses Schönberg, bzw. Schoemberg, genannt, d.V.] Orangerie aber hat sich in den kältesten Wintern erhalten.“ (AFSt/W XIV/III/20 Bd.1, Bl. 6). In einem Schreiben von Carl Julius Dryander vom 10.3.1846 wird schließlich noch der Gärtner Engel namentlich erwähnt (AFSt/W XIV/III/22, Bl. 2).

Während es über den Pflanzenbestand der Orangerie im Gewächshaus des Waisenhauses aus den Jahren 1762, 1795, 1808 detaillierte Aufstellungen gibt (genannt

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

werden: Orangen, Oleander, Korallen-Kirsch-Sträucher (= *Solanum pseudocapsicum* L.), Lorbeer, Myrthen, Jasmin, Zypressen, Passionsblumen-Sträucher), fehlt eine vergleichbare Liste für das Gewächshaus des Pädagogiums. Hier lassen sich nur anhand des „Index plantarum horti botanici paedagogii regii Glauchensis“ von 1772 Rückschlüsse ziehen. Demnach ist der Bestand von Arten bemerkenswert, die im südlichen Afrika beheimatet sind und den Gattungen *Aloe*, *Euphorbia*, *Pelargonium* und *Stapelia* zuzurechnen sind. Sehr umfangreich vertreten ist auch die Sukkulenten-Gattung *Mesembryanthemum* mit 17 Arten (Abb. 4b).

1808 findet sich beispielsweise der Vermerk in den Akten: „die auf das Paedag. gegebene Orangerie [Pflanzen aus dem Bestand der Orangerie, d.V.] bleibt Eigenthum des Waisenhauses, und wird jeden Herbst zurückgebracht, der Gärtner hält sich hierüber ein Privatverzeichnis und lässt künftig den etwaigen Abgang alljährlich abschreiben.“ (AFSt/W XIV/III/20 Bd.1, Bl. 20). Dies deutet auf eine gewisse Zusammenarbeit zwischen den ansonsten selbständigen Einrichtungen hin.

In den erhaltenen Akten gibt es leider keine Hinweise auf Personen, Lehrkräfte oder Inspektoren des Pädagogiums, die wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung des Botanischen Gartens im 18. und 19. Jahrhundert genommen haben. Literaturquellen belegen jedoch, dass von Hieronymus Freyer (1675–1747) wesentliche Impulse für den Botanischen Garten ausgegangen sind. Freyer, der bereits seit 1698 Unterricht am Pädagogium erteilt hatte, war von 1705 bis zu seinem Tode 1747 als Inspektor am Pädagogium tätig, das er in erheblichem Maße prägte. Freyer hatte, wie bereits erwähnt, durch Kauf des Zeitlerschen Gartens im Jahre 1712 eine Ersatzfläche für den Botanischen Garten erworben und damit dessen Fortbestand garantiert.

Hieronymus Freyer formulierte in einer Veröffentlichung (FREYER 1721) unter dem Stichwort „Botanic“ auf der Seite 128 auch die Aufgaben und Ziele der Ausbildung der Schüler im Botanischen Garten des Pädagogiums:

„§ 1. Die Erkentniß der Kräuter ist eine solche Sache, welche nicht nur einem Medico sondern auch einem jeden Menschen in seinem Leben mancherley Nutzen und Ergetzung bringen kann. Es können daher alle und jede Scholaren im Paedagogio, die nur dazu rechte Lust und Beliebung bezeugen, zu derselben hinlängliche Anweisung haben: welche denn hauptsächlich in folgenden bestehet.

§ 2. Erstlich und vor allen Dingen wird ihnen von dem Zweck und Nutzen dieser Wissenschaft ein deutlicher Begriff gemacht, nächst dem aber auch von den mancherley Arten und Eintheilungen der Kräuter das nöthigste vorgetragen. Wenn sie nun auf diese Weise präpariret sind: so gehen sie die Woche etliche mal von 11 bis 12 Uhr in den beym Paedagogio angelegten hortum botanicum, Mittwochs und Sonnabends aber entweder in einen nahe gelegenen Wald oder sonst an einen zu diesem Zweck bequemen Ort und sammeln diejenigen Kräuter, welche daselbst von einem Monat zum andern anzutreffen sind.

§ 3. Zur Anweisung wird ordentlicher Weise ein in diesem studio gnugsam erfahrner Botanicus gehalten, und dazu gemeiniglich ein Candidatus medicinae genommen; welchem aber allezeit etliche von den Informatoribus ordinariis [= beauftragten Lehrkräften, d.V.] zugegeben sind, damit es nicht allein unter den Scholaren desto

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

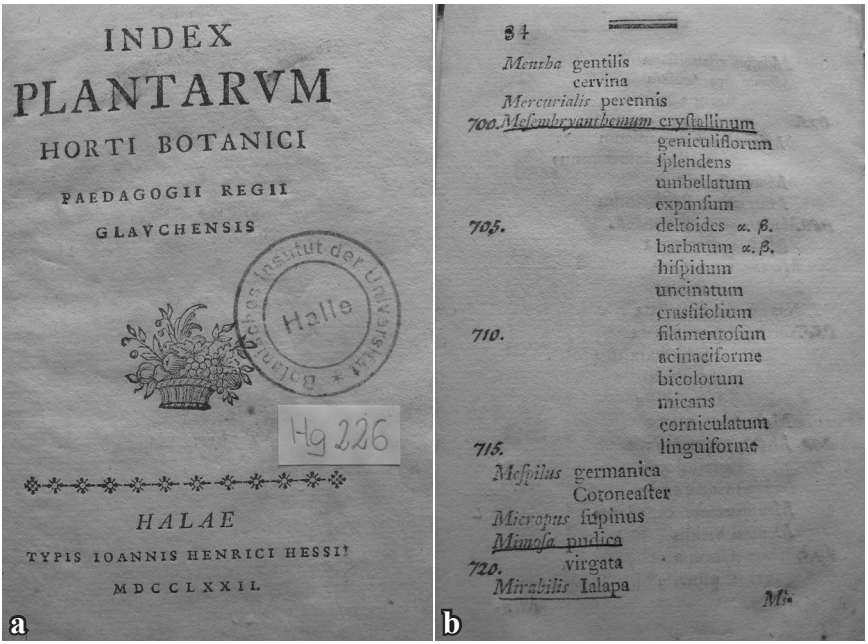


Abb. 4: **a** – Titelblatt und **b** – Seite 34 (mit der umfangreichen *Mesembryanthemum*-Kollektion) des „Index plantarum horti botanici paedagogii regii Glauchensis“ (1772) von C.F. Schrader. (Universitäts- und Landesbibliothek Halle, Sign.: Hg 226).

ordentlicher zugehe, sondern diese Wissenschaft auch von Zeit zu Zeit im Paedagogio conserviret werde.

§ 4. Die gesamleten Kräuter tragen die Scholaren unter der Aufsicht und Direction des Botanici und der ihm zugeordneten Informatorum in ihre herbaria viva, machen sie darin auf eine bequeme Weise fest, schreiben den Teutschen und Lateinischen Namen jederzeit dazu und schlagen zugleich Hrn. Abrahami Rehfelds hieselbst edirten hodegum botanicum [Rehfeldt 1717, d.V.] mit auf, damit sie in den sonst unbekanten Wörtern desto weniger wieder die Orthographie pecciren [= sündigen, d.V.]: bey welcher Gelegenheit ihnen denn sowohl als auch sonst beym ausgehen, von der Kraft und dem Gebrauch eines jeden Krauts Unterricht gegeben wird.“

In diesem Zusammenhang muss ein weiterer Name genannt werden. Zwei zeitgenössische Publikationen, verfasst von Christian Friedrich Schrader (1739–1816), sind ebenfalls deutliche Gradmesser für dessen großes Interesse an der Pflanzenkunde im Allgemeinen und dem Botanischen Garten des Pädagogiums im Besonderen.

Schrader wurde am 14. März 1739 als Sohn eines Bürgers, Brauers und Ratskämmerers in Derenburg bei Halberstadt geboren und besuchte ab dem 4.3.1757 die Lateinschule der Franckeschen Stiftungen in Halle. Am 4. Oktober 1758 trug er sich in die Matrikel der Universität Halle für das Studium der Theologie ein. Nach 3 Jahren beendete er

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

sein Studium und erlangte den Magistertitel. Von 1762–1769 war C.F. Schrader als Informator (Lehrer) am Pädagogium in den Franckeschen Stiftungen in Halle tätig. Am 17.11.1772 heiratete er in der St. Nikolai-Kirche in Burg Johanna Dorothea Jacobi, die Tochter eines Burger Kaufmannes. Von 1769–1784 wirkte er am Pädagogium als Inspektor, ehe er dann Halle verließ und in Burg später eine Pfarrstelle an der Kirche Unsere Lieben Frauen antrat. Als Superintendent starb er dort am 9.6.1816 (Pfarrerbuch 2008).

Während seiner Tätigkeit als Inspektor verfasste er 1772 neben anderen Veröffentlichungen einen Pflanzenkatalog des Botanischen Gartens des Königlichen Pädagogiums Glaucha unter dem Titel „Index plantarum horti botanici paedagogii regii Glauchensis“ (Abb. 4a, b). Auf 52 Seiten enthält dieser 1139 Arten. In der kleinformatigen Druckschrift (von nur 11,8 cm Höhe und 7,4 cm Breite!) verzeichnete Schrader den Pflanzenbestand listenmäßig und verwies bei den Pflanzennamen auf die 2. Auflage des Werkes von Carl von Linné „Species Plantarum“ (1762). Bisher fand sich in Halle nur ein Exemplar des „Index plantarum“ von Schrader in der Universitäts- und Landesbibliothek.

Im Vergleich zu dem Pflanzenverzeichnis des Botanischen Gartens der Universität aus dem Jahre 1771 ist festzustellen, dass der Botanische Garten des Pädagogiums mit seinen 1139 Arten in jener Zeit etwas reichhaltiger ausgestattet war als der Universitätsgarten mit 1062 Arten (KÜMMEL 1998). Interessanterweise muss es über Jahre eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Philipp Caspar Junghans (1736–1797), Demonstrator der Botanik und Leiter des Universitätsgartens, und Christian Friedrich Schrader gegeben haben, da Junghans Schrader in Dankbarkeit in seinem „Index plantarum horti botanici halensis“ von 1771 erwähnt hat.

Schrader hat 1780 ein weiteres botanisches Buch über ausgewählte Pflanzengattungen herausgebracht „Genera plantarum selecta in usum tironum botanophilorum methodo tabellari“ (Abb. 5). Wie von ihm bereits im Titel zum Ausdruck gebracht, sollte es dem unerfahrenen Pflanzenfreund als Hilfe bei der Bestimmung spezieller Gattungen dienen. In diesem Buch hat Schrader bei der Gattung *Hippuris* Philipp Caspar Junghans als Beobachter

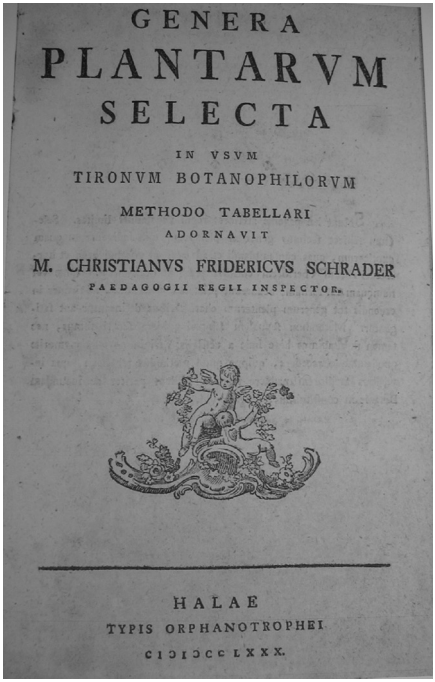

GENERA
PLANTARVM
SELECTA
IN VSVM
TIRONVM BOTANOPHILORVM
METHODO TABELLARI
ADORNAVIT
M. CHRISTIANVS FRIDERICVS SCHRADER
PAEDAGOGII REGII INSPECTOR.
HALAE
TYPIS ORPHANOTROPHEI
CIↃIↃCC LXXX.

Abb. 5: Titelblatt des Werkes von C.F. Schrader „Genera plantarum…“ (1780).

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

blütenbiologischer Details genannt. Auch dies dürfte ein Beleg sein für die kollegiale Zusammenarbeit der beiden Männer.

Wilhelm Fries (1845–1928) erwähnte in seiner Darstellung der Stiftungsgeschichte die besonderen Probleme der Jahre der Teuerung von 1771–1773, die auch die Stiftungen und das Pädagogium schwer trafen, um schließlich festzustellen „die folgenden 20 Jahre unter Rechenberg [1765–1769] und Schrader [1769–1784] waren eine trübe Zeit." (Fries 1913: 126). Inwieweit auch der Botanische Garten des Pädagogiums davon betroffen war, lässt sich nur erahnen.

Zu deutlichen Einschnitten in die Struktur und Bedeutung des Gartens kam es dann aber wohl erst in späteren Jahren. In einem Brief von Assessor [Carl Julius] Dryander (1811–1897) an den Direktor [Hermann Agathon] Niemeyer (1802–1851) vom 3.3.1846 wird auf die ungenügende Finanzausstattung für den Garten hingewiesen. Für die Beaufsichtigung des botanischen Gartens und der Spielplätze würden 12 Taler zur Verfügung stehen. Weitere 20 Taler dienten dem Unterhalt des Gartens. „M. E. wird aber auch die Summe von 32 Talern noch nicht einmal genügen um den Garten gehörig in Stand zu erhalten. In früherer Zeit ist regelmäßig mehr verwendet, insofern dem Nachtwächter Sachse für das Wasserholen aus dem Teiche […] wöchentlich noch 18 [Silbergroschen, d.V.] aus der Hauptkasse […] bezahlt wurden." Weitere Bemerkungen lassen noch deutlicher den desolaten Zustand des Gartens erkennen: „Mir scheint es bedenklich, dem Garten, der einen bestimmten Zweck als Hülfsmittel für den botanischen Unterricht hat, ohne höhere Genehmigung diesem Zweck zu entziehen." (AFSt/W XIV/ III/ 22, Bl. 1). Dryander bezieht dabei gleichzeitig auch Stellung zu den Umbauplänen des Inspektors Hermann Adalbert Daniel (1812–1871) für den Botanischen Garten: „Wenn daher eine Etatsüberschreitung nicht stattfindet so kann es mir nur erwünscht sein, den Garten aus seinem bejammerswerten Zustande erlöst zu sehen."(AFSt a.a. O., Bl. 2).

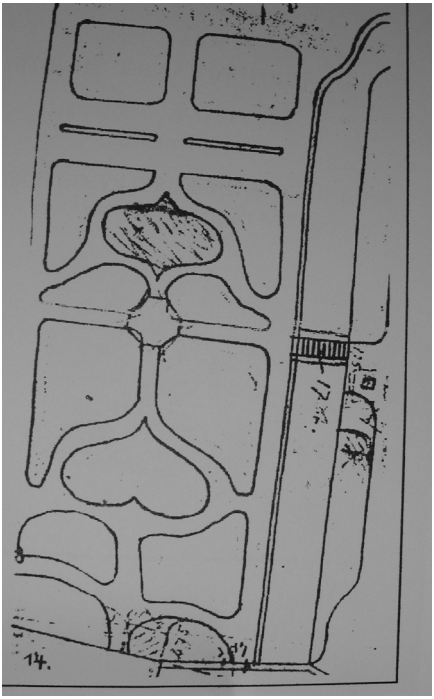


Abb. 6: Ausschnitt aus dem Plan der Franckeschen Stiftungen mit der Fläche des ehemaligem Botanischen Gartens des Pädagogiums vom Februar 1896. (AFSt/A 01/02/03).

Im Jahre 1870 erfolgte die Zusammenlegung des Pädagogiums mit der seit 1697 bestehenden Lateinischen Schule des Waisenhauses zur Latina. Das Ende des bisherigen Botanischen Gartens des Pädagogiums war damit unwiderruflich gekommen. Bereits in der 1863 erschienenen Schrift zum

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

200. Gründungsjubiläum der Franckeschen Stiftungen findet sich die lakonische Feststellung „[…] wo sich der jetzige Ballonplatz und der noch immer, obwohl jetzt ohne Grund, mit dem Namen des „Botanischen“ geschmückte Garten befindet.“ (Die Stiftungen August Hermann Francke's in Halle. 1863, S. 159). Auf den Plänen der Stiftungen ist später die Fläche des Botanischen Gartens (seit 1896) nicht mehr durch eine Vielzahl rechteckiger Beete gekennzeichnet, sondern durch mehrere Beete in symmetrischer Anordnung (Abb. 6). Es erfolgte eine parkartige Umgestaltung des Gartens, der jetzt nur noch zur Erholung diente.

In jüngster Zeit wurden in den Franckeschen Stiftungen erfolgreiche Bemühungen unternommen, um durch gezielte Gartengründungen und eine entsprechende Nutzung auch diesen Teil des komplexen Bildungskonzeptes August Hermann Franckes wieder in die Tat umzusetzen (Müller-Bahlke 2010: 254).

Dank

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bibliothek und des Archivs der Franckeschen Stiftungen – vor allem Frau Carmela Keller – gilt unser herzlicher Dank für die stets gewährte Unterstützung bei unseren Recherchen. Frau Dr. Britta Klosterberg sei für die sorgfältige Durchsicht des Manuskripts gedankt. Auch von Herrn Dr. Rolf Osterwald erhielten wir wichtige Informationen. Frau Karin Keller (Archiv der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) danken wir für die Auskunft zum Matrikeleintrag von C.F. Schrader.

Unveröffentlichte Quellen

Halle, Franckesche Stiftungen (AFSt);
Bildarchiv der Franckeschen Stiftungen Halle (AFSt/B);
Planarchiv der Franckeschen Stiftungen Halle (AFSt/A);
Wirtschafts- und Verwaltungsarchiv der Franckeschen Stiftungen Halle (AFSt/W);
Halle, Archiv der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Veröffentlichte Quellen

Die Stiftungen August Hermann Francke's in Halle. Festschrift zur zweiten Säkularfeier seines Geburtstages. Halle 1863. Hrsg. vom Direktorium der Franckeschen Stiftungen.

Francke, A. H. 1702: Ordnung und Lehr-Art/Wie selbige in dem Paedagogio Regio zu Glaucha an Halle eingefuehret ist: Worinnen vornehmlich zu befinden/Wie die Jugend/nebst der Anweisung zum Christenthum/ in Sprachen und Wissenschafften/als in der Lateinischen/ Griechischen/ Ebraeischen und Franzoesischen Sprache/ wie auch in Calligraphia, Geographia, Historia, Arithmetica, Geometrica, Oratoria, Theologica und in denen Fundamentis Astronomicis, Botanicis, Anatomicis &c. Auf eine kurtze und leichte methode zu unterrichten/ und zu denen studiis Academicis zu praepariren sey/ abgefasset von August Hermann Francken/ S. Theol. Prof. Ord. & Pastor. Halle/ in Verlegung des Waeysen-Hauses 1702. (AFSt/S A I 232).

Freyer, H. 1721: Verbesserte Methode des Paedagogii Regii zu Glaucha vor Halle. Halle. 162 S. (AFSt S/ VERL: 2450).

Fries, W. 1913: Die Stiftungen August Hermann Franckes. Zum 250. Geburtstag A.H. Francke neu herausgegeben und bis zur Gegenwart fortgeführt. Halle. 274 S.

Helm, J. 2005: Geschlossene Offenheit – die Gärten der Franckeschen Schul- und Waisenhausanstalten. (pp.159–173). In: Hoefer, N.N. und Anavieva, A. (Hrsg.): Der andere Garten. Erinnern und Erfinden in Gärten von Institutionen. Göttingen.

Heklau, H. 1998: Die Anfänge des botanischen Unterrichts an der Halleschen Universität im 18. Jahrhundert. Halle. (pp. 134-147). In: Kümmel, F. (Hrsg.): Festschrift: 300 Jahre Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1698–1998. Halle.

©Institut für Biologie, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Herberg, M. 1928: Der Schulgarten. Leipzig.

Jäger, C. 2012: Vom "Hortus Medicus" August Hermann Franckes zum Umweltbildungsprojekt im „Pflanzgarten" – 300 Jahre Schulgärten in den Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale). Kleine Schriftenreihe der Franckeschen Stiftungen. Halle. (im Druck).

Kaiser, W. & Völker, A. 1980: Das Naturalienkabinett im Unterrichtssystem der Schulanstalten von August Hermann Francke. (pp. 65–73). In: Johann Heinrich Schulze (1687–1744) und seine Zeit. (Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1980/45) Halle.

Knapp, C.G. 1796: Topographisch- historische Beschreibung der Hallischen Waisenhausanstalten. (pp. 33–53, 298–333, 449–489). In: J.L. Schulze, C.G. Knapp und A.H. Niemeyer (Hrsg.): Frankens Stiftungen. Eine Zeitschrift zum Besten vaterloser Kinder. Bd. 3. Halle. 1796.

Kümmel. F. 1998: 300 Jahre Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität in Halle. (pp 9–120). In: Kümmel, F. (Hrsg.): Festschrift: 300 Jahre Botanischer Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1698–1998. Halle.

Menck, P. 1997: August Hermann Francke und seine Schulen. (pp. 15–26). In: Schulen machen Geschichte. 300 Jahre Erziehung in den Franckeschen Stiftungen zu Halle. (Kataloge der Franckeschen Stiftungen 4). Halle.

Müller, T.J. 1997: Der Realienunterricht in den Schulen August Hermann Franckes. (pp. 43–65). In: Schulen machen Geschichte. 300 Jahre Erziehung in den Franckeschen Stiftungen zu Halle. (Kataloge der Franckeschen Stiftungen 4). Halle.

Müller-Bahlke, T. 2010: Das Erbe der gebauten Utopien – eine Bilanz. (pp. 243–255). In: Zaunstöck, H. (Hrsg.) 2010: Gebaute Utopien. Franckes Schulstadt in der Geschichte europäischer Stadtentwürfe. (Kataloge der Franckeschen Stiftungen 15). Halle.

Niemeyer, A.H. 1796: Vollstaendige Nachricht von der gegenwaertigen Einrichtung des Koeniglichen Paedagogiums zu Halle. Nebst einer Geschichte desselben in seinem ersten Jahrhundert. Halle. Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen. 2008. Bd.8. (Red.: Albrecht-Birkner,V.) Leipzig.

Rehfeldt, A. 1717: Hodegus botanicus menstruus, praemisis rudimentis botanicis, plantas, quae potissimum circa Halam Saxonum […] Halle. 95 S. (AFSt/S 78 G 2).

Schrader, C.F. 1772: Index plantarum horti botanici paedagogii regii Glauchensis. Halle. 52 S. Standort: Universitäts- und Landesbibliothek Halle. (Sign.: Hg 226).

Schrader, C.F. 1780: Genera plantarum selecta in usum tironum botanophilorum methodo tabellari. Halle. 54 S.

Schulze, J.L., Knapp, C.G. & Niemeyer, A.H. 1799: Beschreibung des Hallischen Waisenhauses und der uebrigen damit verbundenen Frankischen Stiftungen nebst der Geschichte ihres ersten Jahrhunderts. Zum Besten der Vaterlosen. Halle. 214 S.

Spilger, L. 1937–39: Aus Senckenbergs botanischen Aufzeichnungen (1730/31) über Halle. Hercynia, Bd. 1, 166–173.

Walder, F. 2002: Der Schulgarten in seiner Bedeutung für Unterricht und Erziehung: Deutsche Schulgartenbestrebungen vom Kaiserreich bis zum Nationalsozialismus. Bad Heilbrunn/ Obb. 458 S.

Welte, M. (Bearb. u. Hrsg.) 1994: August Hermann Francke: Segensvolle Fussstapfen. Giessen.

Zaepernick, G. 1997: Kurzer Bericht vom Pädagogium Regium 1695–1784. (pp. 67–82). In: Schulen machen Geschichte. 300 Jahre Erziehung in den Franckeschen Stiftungen zu Halle. (Kataloge der Frankeschen Stiftungen 4). Halle.

Anschriften der Verfasser

Fritz Kümmel, Windthorststr. 17, 06114 Halle (Saale), Deutschland.
(E-mail: fritz.kuemmel@t-online.de)

Cornelia Jäger, Franckesche Stiftungen, Franckeplatz 1, Haus 37, 06110 Halle (Saale), Deutschland. (E-mail: jaeger@francke-halle.de)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Schlechtendalia

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Kümmel Fritz, Jäger Cornelia

Artikel/Article: Zur Geschichte des Botanischen Gartens des Pädagogiums der Franckeschen Stiftungen in Halle (Saale) 41-52